(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 66. Dienstag, den 19. März 1901.

Was bedeutet der Doppeltarif?

Durch die Blätter geht eine Mittheilung, wonach gegenwärtig zwischen dem preußischen Ministerium und den Reichsämtern Verhandlungen schweben über die Frage, wie sich Preußen zu einem eventuell dem Bundesrathe vorzulegenden Entwurf eines Doppeltarifes für landwirthschaftliche Produkte stellen würde. Im preußischen Ministerium soll — wie verlautet — die Stimmung für einen solchen Doppeltarif vorherrschen. Man glaubte bisher, die Frage, ob Doppeltarif oder Einheitstarif, sei durch die sachlichen Erörterungen, welche während des vergangenen Herbstes stattgefunden haben, zu Gunsten des Einheitstarifs erledigt. Wenn dem jetzt wirklich nicht so ist, wenn wirklich der Doppeltarif, sei es für alle Positionen des Zolltarifs, sei es nur für die landwirthschaftlichen bevorsteht, so muß es jedem klar werden, daß in diesem Augenblick die handelspolitische Entscheidung für die Zukunft Deutschlands fällt.

Gegen den Doppeltarif ist sachlich soviel gesagt worden, daß weder eine wissenschaftliche noch eine praktische Rechtfertigung desselben möglich ist. Es mögen hier nur noch einmal zwei Gesichtspunkte hervorgehoben werden, welche als die in erster Linie ausschlaggebenden angesehen werden müssen.

Das Wesentliche beim Abschluß von Handelsverträgen ist, daß man Verhandlungsobjekte hat, also Zollsätze, die man hoch halten oder herabsetzen kann, je nachdem der Gegner Konzessionen macht, oder übertriebene Forderungen stellt. Es kommt also in geringerem Grade darauf an, wie hoch die anfänglichen diesseitigen Forderungen sind, als vielmehr darauf, daß man sie je nach der Sachlage verändern kann. Diese Möglichkeit aber, welche die Grundlage aller Verhandlungen bilden sollte, wird durch den Doppeltarif grundsätzlich ausgeschlossen.

Die Gefahr, die hierin liegt, bleibt die gleiche, einerlei ob der Doppeltarif für alle Positionen oder nur für die landwirthschaftlichen aufgestellt wird. Jedermann weiß, daß ein nicht unwesentlicher Theil der Konzessionen, welche Deutschland bei dem Neuabschluß von Handelsverträgen zu machen hat, auf landwirthschaftlichem Gebiete liegen kann. Auch auf diesem Gebiet muß verhandelt und gehandelt werden können, wenn überhaupt Verträge zustande kommen sollen. Mit Konzessionen, welche lediglich auf industriellem Gebiete liegen, würden wir das Interesse, welches Rußland, Oesterreich, Amerika, Italien an dem Abschluß solcher Verträge haben können, in so hohem Maße schwächen, daß wir mit keinem dieser Länder zu einem brauchbaren Vertrage kommen. Durch den Doppeltarif für landwirthschaftliche Erzeugnisse würde man gerade diejenigen Positionen von den Verhandlungen ausschließen, an welchen diese Länder das Hauptinteresse haben, für welche unsere Unterhändler am meisten der freien Hand bedürfen.

Als zweiter Gesichtspunkt sei hervorgehoben, daß die Regierung, wenn sie sich bereits jetzt auf einen Doppeltarif festlegt, sich selbst die Hände für die Verhandlungen bindet. Sie giebt jetzt schon ein Recht aus ihrer Hand, welches ihr nach Ablauf von zwei oder drei Jahren höchst werthvoll erscheinen kann und wahrscheinlich erscheinen wird. Innerhalb dieses Zeitraumes kann sich die gesammte Wirthschaftslage derartig verändern, daß viele der jetzt getroffenen Dispositionen für jenen Zeitpunkt nicht mehr zutreffend sind; die Regierung begiebt sich also ohne Noth ihres wichtigsten Rechtes in der ganzen Handelspolitik und beraubt sich dadurch im Voraus ihrer Aktionsfähigkeit für später. Es ist begreiflich, daß der Bund der Landwirthe die gegenwärtige, für ihn günstige, politische Konstellation in dem Sinne auszunutzen wünscht, daß er seine Interessen schon jetzt sicher stellt, aber es wäre unbegreiflich, wenn die verbündeten Regierungen schon jetzt auf die Freiheit ihrer Bewegung verzichten und das Ausland schon jetzt in die Lage setzen wollten, seine Vorbereitungen für den Fall zu treffen, daß eine Einigung nicht zu stande käme.

Diese beiden Gesichtspunkte sind so wesentlich, daß man auf jeden Fall von einer Bindung durch den Doppeltarif absehen sollte. Sogar vor jedem Versuch, mit den Befürwortern des Doppeltarifs einen Kompromiß zu schließen, muß nachdrücklichst gewarnt werden. Auch eine nur theilweise Festlegung in irgend einer Hinsicht wird unsere Unterhändler von vorn herein gegenüber dem Auslande in eine schwächere Position setzen, weil dieselben von vornherein gebundene Marschroute haben, weil In- und Ausland diese Marschroute kennt.

Ist der Doppeltarif aber erst einmal angenommen, so kann dieser Verlust der Selbstständigkeit auf Seiten der Regierung durch nichts wieder wett gemacht werden. Sie hat alsdann sachlich die Leitung der Vertragsverhandlungen aus der Hand gegeben und ist nur noch Mandatar der Interessengruppen, welche die Zollsätze des Doppeltarifs durchgedrückt haben.

Wie heute bereits die bloße Aussicht hierauf auf unsere Mitkontrahenten wirkt, zeigt folgende Auslassung des vertragsfreundlichen „Popolo Romano“ in Rom, welcher schreibt; „Sollte in Deutschland der unglückselige Gedanke des Maximal- und Minimaltarifs, wie in Frankreich, die Oberhand gewinnen, so daß man bei Belastung unserer landwirthschaftlichen Produkte nicht unter das Minimum mehr heruntergehen könnte, dann wäre es Pflicht der italienischen Regierung, durch sofortige Einleitung von entsprechenden Verhandlungen diese große Gefahr zu beschwören.“

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1901.

— Ueber das Befinden des Kaiser's erfährt die „Berl. National-Ztg.“, daß die Heilung der Wunde sich in denkbar günstigster Weise vollzieht. Der Verband ist bereits durch einen leichteren ersetzt worden. Die Anschwellung des Gesichts ist geschwunden, und die Wunde beginnt sich bereits zu schließen und zu überhäuten. Noch klaffen allerdings die Wundränder etwas auseinander, doch hofft Geheimrath von Bergmann, sie soweit zur Vereinigung zu bringen, daß nur eine Narbe in Form einer feinen Linie zurückbleiben wird. Eine Entstellung des Gesichts ist von einer solchen Narbe in keiner Weise zu befürchten. In etwa acht Tagen dürfte die Wunde vollständig geheilt sein. Der Kaiser selbst ist in guter Stimmung und arbeitet sehr viel. Am Sonnabend hörte er Marinevorträge und empfing den Reichskanzler Grafen Bülow.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dem Kaiser sind nach dem betrübenden Vorfall in Bremen zahlreiche Beweise der Theilnahme aus allen Ländern zugegangen. Wir verzeichnen hier nur die Glückwunschtelegramme der Kaiser von Rußland, von Oesterreich-Ungarn und von Japan, des Sultans der Türkei, der Könige von England, Italien, Belgien, Griechenland, Portugal, Rumänien, Serbien, der Königin der Niederlande, der Königin-Regentin von Spanien, des Papstes, des Präsidenten der Französischen Republik, des Schahs von Persien, denen sich noch viele andere Fürstlichkeiten, Regierungen und Würdenträger anschließen.

— Der Kronprinz hat gemäß § 1 des Statuts der Kaiser Wilhelm-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-, Renten- und Kapitalversicherung, das Protektorat über diese Stiftung übernommen.

— Die seit längerer Zeit angekündigten Veränderungen in den Stellen der höchsten und höheren Kolonialoffiziere sind nunmehr vom Kaiser vollzogen worden. Generalmajor von Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist unter Enthebung von dieser Stellung zunächst bei den Offizieren von der Armee angestellt. Hauptmann Graf Götzen ist als neuer Gouverneur aus dem Heere ausgeschieden und hat gleichzeitig den Charakter als Major erhalten. Major von Estorff ist aus der ostafrikanischen in die südewstafrikanische Schutztruppe versetzt. Die „Köln. Ztg.“ kann Folgendes hinzufügen: Der Kaiser hat dem Generalmajor von Liebert in einem besonders warm gehaltenen Handschreiben seinen Dank für die aufopfernde und erfolgreiche Thätigkeit im deutschen Schutzgebiet ausgesprochen.

— Reichskanzler Graf Bülow richtete an den Sohn des kürzlich verstorbenen Führers der sächsischen Nationalliberalen, an den Regierungsrath Biedermann ein im wärmsten Tone gehaltenes Beileidsschreiben. Das Andenken des tapferen, treuen und echt deutschen Mannes werde im Segen bleiben.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber, dessen Gesundheit sich fortdauernd bessert, ist zum päpstlichen Kämmerer ernannt worden.

— Zur Metzer Bischofsfrage wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom berichtet: Obschon die Reichsregierung auf das Nachdrücklichste auf Ernennung des Barons Zorn von Bulach zum Bischof von Metz besteht, hat der Vatikan seine Haltung in der Frage nicht im Geringsten geändert. Von einer Besetzung des Bischofstuhls in Metz im bevorstehenden Konsistorium ist also keine Rede. — Der Einfluß des deutsch-feindlichen Kardinal-Staatssekretärs Rampolla ist eben zu groß.

— Neue Marineuniform? Einem Berliner Blatte wird aus Kiel berichtet: Prinz Heinrich von Preußen soll beim Kaiser eine neue Uniform für Deckoffiziere befürwortet haben, welche derjenigen für Marinefeldwebel ähnlich ist, also statt im Obertheil aus langem Rock und Paletot, aus Marinejacke und kurzem Ueberzieher besteht. Die allgemeine Einführung soll für 1903 geplant und bis dahin das Auftragen der alten Uniform gestattet sein.

— In der bayerischen Armee ist das Wort „Gemeiner“ durch „Infanterist“, „Pionier“, „Jäger zu Pferde“, „Ulan“, „Trainsoldat“ u. s. w. ersetzt worden.

— Die Budgetkommission des Reichstages berieth am Sonnabend den nationalliberalen Antrag auf Errichtuug deutscher Handelskammern im Auslande. Staatssekretär v. Richthofen vermochte ein Bedürfniß zur Errichtung solcher Kammern nicht anzuerkennen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag von der Mehrheit (Konservative, Nationalliberale und ein Theil des Centrums) angenommen.

— Die Reichskommission für Arbeiterstatistik ist nach dem „Vorwärts“ vom Reichskanzler Grafen Bülow beauftragt worden, Erhebungen über die Arbeitszeit der im Verkehrsgewerbe beschäftigten Personen, sowie über die Verhältnisse der im Fleischergewerbe Beschäftigten vorzunehmen. Zur Einleitung der Erhebungen über die in Komtoren beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlinge hat ein Ausschuß der Kom-

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Aber das ist es nicht, was mich quält. Ich denke an die geistige Seite der Sache. Meine kleine Tochter, war eben geboren, plötzlich gestorben, und ich konnte den Verlust nicht ertragen lernen — ich war wie außer mir. Da, eines Abends im November, während der Ostwind brauste, und der Regen in Strömen niederfiel, war ich hinausgegangen nach dem Marien-Magdalenen-Kirchhof, um, wie an jedem Tage, auf dem Grabe meines Kindes verzweiflungsvoll zu weinen. Noch ist mir's, als sei es heute geschehen. Auf den durchnäßten Ewigblumen stand ein Kästchen und als ich es voll Empörung zur Seite setzen wollte, da klang aus dem Innern desselben mir ein leises Weinen entgegen, eine Kinderstimme, die mich an das Verlorene gemahnte — gerade hier, wo es in der kalten Erde schlummerte, an der Stätte, die meine Gedanken, wie gebannt, umschwebten. Ich hatte, glaube ich, kein vollständiges Bewußtsein. Mit gefalteten Händen, halb und halb gefaßt auf ein Wunder, sah ich das Kästchen an. Da weinte es wieder — ganz wie meine Kleine, wenn sie trinken wollte Mir kehrte sich das Herz um. Ich war halb von Sinnen. — Das kleine Wesen herausnehmen, es unter das große Umschlagetuch verstecken, und es an die Brust legen, das Alles war das Werk weniger Sekunden. Ich saß auf dem Grabhügel und ließ das hungernde Geschöpfchen trinken, fühlte seine kleinen Lippen und die warme, täschelnde Hand — ja, ja, Gott hatte Erbarmen gehabt, er gab mir das Geraubte zurück. Wie lange ich so dagesessen, umtobt von Sturm und Regen, mit Gott sprechend, als stehe er in sichtbarer Gestalt vor mir, schluchzend, halb vor Schmerz halb vor Jubel — das weiß ich nicht. Mein Mann kam mir nach, voll Furcht, daß ein Unglück geschehen sei, und heftig erschreckend, als er mich in solchem Zustande vorfand. Er hatte eine Droschke mitgebracht, und führte mich zunächst nach Hause; eine Stunde später lag ich wohlbehalten im Bette und hielt meinen kleinen Findling im Arm. Die Lampe brannte an der gewohnten Stelle. Die Stühle waren wieder vor die Außenseite des Bettes gedrückt. Du trugst die Kleider der Verlorenen, und, was das Hauptsächlichste war, mein verwaister Arm, für den ich in all' den langen martervollen Nächten keine Lage finden konnte — mein Arm umschlang wieder ein schlafendes kleines Wesen, dessen Wange an meiner Brust lag, dessen Herzschlag meine Finger fühlen konnten. Ich vermochte mich nicht zu trennen von dem Gedanken, daß in Dir die Seele der Gestorbenen zurückgegeben sei. Ja, ja, Du warst mein Verlorenes, ich wußte es gewiß, und alle Freunde und Bekannten bestärkten mich in diesem frommen Wahn. Man hatte für meinen Verstand gefürchtet, das erfuhr ich erst viel später, als es in mir wieder ruhiger geworden, und nachdem die heftige Aufregung des ersten Schmerzes naturgemäß in stillere Bahnen lenkte. Mein lieber, seliger Mann ließ Dich auf unseren Namen taufen, und Du wurdest Eva genannt, wie vor Dir die kleine Verstorbene geheißen hatte. Ich bildete mir sogar ein, Du sähest ihr ähnlich, ich konnte mich oft versucht fühlen, mit Nein zu antworten, wenn mich Jemand fragte, ob ich früher ein Töchterchen verloren — so ganz hatte ich mich hineingelebt, Dich als mein wiedergeschenktes Kind zu betrachten. Aber eben aus diesem Glauben wuchs langsam ein Gefühl empor, das noch bis heute nicht wieder zu bannen war die Furcht, Dich wieder verlieren zu müssen.“

Die alte Frau hob langsam den Schürzenzipfel empor an ihre Augen. Sie trocknete sorgfältig die klaren Perlen, welche über ihre Wangen herabrollten und sich mit den duftspendenden Bohnen zu vermischen drohten.

„Du bist mir wie ein unrechtmäßiges Gut Eva,“ seufzte sie. „Es ist kein Friede dabei.“

Das junge Mädchen verließ die Arbeit und umschlang den Hals der alten Frau mit beiden Armen.

„Du liebes, demüthiges Herz!“ sagte sie voll inniger Zärtlichkeit. „Du gute, theure Mutter! Gieb nur Acht, wir werden noch einmal wieder so glücklich, daß der Druck beständiger Furcht und des langen vergeblichen Ringens ganz von Deiner Seele weicht. Ich glaube sicher, daß es nicht immer so schlimm mit uns aussehen wird, wie in der letzten Zeit nach Papas Tode — und dann sollen schon die bösen Ahnungen schwinden. Also wenn meine Eltern gefunden würden, das könnte Dich nicht so sehr erschrecken.“

Frau Orthloff seufzte.

„Erschrecken immerhin, mein Liebling, aber doch nicht gerade beängstigen. Du bist erwachsen, mündig sogar, also wäre eine Trennung von mir nur durch Deinen freien Entschluß denkbar.“

Dah Gesicht des jungen Mädchens erhellte sich mehr und mehr.

„Nun, Mama, da Du in diesem Punkt so ruhig bist, will ich Dir eine Neuigkeit, welche Du sonst nicht erfahren haben würdest, lieber gleich mittheilen,“ sagte sie. „Es wäre ohnehin unmöglich, Dir das, was hundert Bekannte wissen, auf die Dauer zu verschweigen.“

Frau Orthloff sah voll Erstaunen empor.

„Eva — ich bitte Dich, was ist geschehen?“

Das Mädchen zog aus der Tasche die Nummer einer Hamburger Zeitung und faltete das Blatt auseinander, um im Inseratentheil desselben eine rothangestrichene Annonce aufzusuchen.

„Das hat mir unsere Wirthin gegeben, Mama, und ich glaube, es bezieht sich auf mich — ja, es kann nur von meinen Angehörigen ausgehen, aber wir werden es natürlich unbeachtet lassen.“

Mama legte die gefalteten Hände über die Kaffemühle und seufzte tief.

„Welch' eine Nacht, Eva — welche Ereignisse! Vor zwanzig Jahren um diese Zeit hat Dich eine gewissenlose Mutter in Sturm und Regen ausgesetzt, um jetzt vielleicht, nachdem Du ein erwachsenes Mädchen geworden, Dich zu ihrem Nutzen wieder zurückzufordern. Ist's nicht so? — Sag' mir Alles, Kind, und wäre es das Aergste.“

(Fortsetzung folgt.)

mission einen Entwurf zu einem Fragebogen ausgearbeitet.

— Ueber bevorstehende Arbeiter-Entlassungen im deutschen Westen weiß der „Berl. Lok.-Anz." zu berichten: Die industriellen Werke nehmen in nächster Zeit große Arbeiter-Entlassungen vor. Sie werden hierzu gezwungen durch die infolge der hohen Kohlenpreise noch gesteigerten Produktionskosten, durch welche die Konkurrenzfähigkeit und der Absatz der deutschen Industrie im Auslande schwer gedrückt werden. Die Stumm'schen Werke haben z. B. schon seither für 3 bis 4 Millionen Mark Roheisen über Bedarf hinaus auf Lager produzirt, um Arbeiter-Entlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung. Sonnabend, 16. März 1901.

In der zweiten Berathung der Nachträge zum Reichshaushaltsetat wird zunächst eine Reihe kleinerer Positionen ohne erhebliche Debatte erledigt. Dabei theilt Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann mit, daß der Zeitpunkt der Ausgabe einer größeren Anleihe heute noch nicht feststehe. Auch die sodann erfolgende Berathung der Forderung von 123 322 000 Mark aus Anlaß der Expedition nach Ostasien veranlaßt keine längere Debatte. Kriegsminister v. Goßler legt in längerer Rede die militärischen Verhältnisse in China dar und theilt mit, daß Graf Waldersee in einem Telegramm erklärt habe, die sogenannten Hunnenbriefe enthielten größtentheils nur phantasievolle Uebertreibungen. Er, der Kriegsminister werde daher gegen diejenigen Zeitungen, welche die Briefe veröffentlicht haben, Strafantrag stellen.

An der Diskussion betheiligen sich die Abgg. Richter, Bebel und Eickhoff, der Regierungskommissar Generalmajor v. Einem und Staatssekretär v. Tirpitz. Die einzelnen Positionen aus denen sich die Forderung für die ostasiatische Expedition zusammensetzt, werden sodann genehmigt.

Sodann wird die Berathung der noch restirenden Titel verschiedener Etats fortgesetzt.

Nach längerer Diskussion wird die Forderung für den Ausbau der Hohkönigsburg bewilligt.

Nachdem hierauf eine Reihe von Etatsresten erledigt worden sind, entspinnt sich noch bei dem Titel „Bankwesen" eine Debatte betreffend die Reichsbank.

Beim Etatsgesetz beantragt Abg. Richter (fr. Vp.) zu Paragraph 2, welcher lautet: Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 97 362 545 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, folgenden Zusatz: soweit dieser Betrag nicht aus Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1901 im eigenen Haushalt des Reiches bestritten werden kann.

Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann: Der Antrag Richter habe zur Zeit keinen praktischen Nutzen; er würde vielleicht später einmal zu verwenden sein.

Abg. Dr. Paasche spricht sich für den Antrag Richter aus, der immerhin etwas bessern würde.

Unterstaatssekretär Dr. Aschenborn: Die Annahme des Antrags würde zur Zeit die Regierung in technische Schwierigkeiten bringen. Der Antrag enthalte einen guten Kern, sei aber zur Zeit nicht gut ausführbar. Bei der Wichtigkeit dieses Antrages wäre eine eingehende Kommissionsberathung wohl nothwendig.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Sattler, Staatssekretär Frhr. v. Thielmann, Hug, Richter, Unterstaatssekretär Dr. Aschenborn wird der Antrag Richter angenommen.

Der Rest des Etatsgesetzes wird erledigt.

Die Zusätze der Kommission zum Etatsgesetz werden abgelehnt.

Eine Resolution der Kommission betr. baldige Vorlage eines Komptabilitätsgesetzes wird angenommen.

Die Petitionen sowie der Gesetzentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen werden erledigt.

Damit schließt die zweite Lesung des Etats.

Nächste Sitzung; Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Rechnungssachen. Freiwillige Gerichtsbarkeit im Heere. Kleinere Vorlagen.

(Schluß 8 Uhr.)

Ausland.

Italien. Rom, 16. März. (Deputirtenkammer.) Auf Anfrage Orlando's und anderer Abgeordneter erklärt der Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern de Martino, das Gerücht, England habe in Italien Soldaten angeworben, um dieselben nach Transvaal zu senden, sei durchaus unrichtig. Die italienischen Arbeiter, welche nach Antwerpen eingeschifft wurden, seien nicht für Transvaal bestimmt, sondern für Halifax in Canada.

Dänemark. Der dänische Landwirthschaftsminister erließ eine sofort in Kraft tretende Verfügung, wonach die Einfuhr lebenden Federviehs von Deutschland nach Dänemark wegen der Gefahr der Einschleppung einer Federviehkrankheit bis auf Weiteres verboten wird.

England und Transvaal. Lord Kitchener, der Rücksichtslose und Gestrenge beweist den Buren gegenüber eine wahre Lammesgeduld. Wochen lang schweben nun schon die Friedensverhandlungen und ebenso lange Zeit währt der Waffenstillstand, ohne daß Lord Kitchener des Hoffens und Harrens überdrüssig wird, die Buren möchten am Ende doch die Waffen niederlegen und die ihnen gestellten Bedingungen annehmen. Durch diese lange Waffenruhe gewinnen natürlich die Buren Zeit und Muße sich nach Wunsch zu verproviantiren und mit frischer Munition zu versehen. Sie ruhen von ihren Strapazen aus, während die Situation für die Engländer infolge der stets weiter um sich greifenden Pest im Caplande mit jedem Tage bedrohlicher wird. Wäre Lord Kitchener in der Lage durch kräftiges Losschlagen dem Kriege bald ein Ende zu machen, er thäte es sicherlich; daß er es unterläßt, beweist nur die Ohnmacht des britischen Heeres in Südafrika. — Die Angabe Lord Kitcheners, daß eine von Lydenburg kommende englische Truppenabtheilung bei Krügerspost auf ein Burenkommando stieß und dieses, nachdem auf beiden Seiten Todte und Verwundete gemacht worden waren, gefangen nahm, bezieht sich wahrscheinlich auf einen Vorgang älteren Datums, da der gegenwärtige Waffenstillstand doch wohl im ganzen nördlichen Transvaal gehalten werden wird. — Rund 1300 Millionen Mark wird das englische Volk pro 1901/02 als Preis für die Andauer des südafrikanischen Krieges aufzubringen haben, das ist ein recht ansehnlicher Posten.

Londoner Blätter melden aus Pretoria: Der Deutsche Schlomer, Besitzer eines großen Hotels, der vor Kurzem unter der Anklage, daß er an Botha habe Mittheilungen gelangen lassen, verhaftet worden war, ist nunmehr gegen Bürgschaft entlassen worden. Die Beschuldigung hat sich als unbegründet erwiesen. Damit ist der Zwischenfall erledigt. Schlomer hat sich über die Behandlung seitens der Militärbehörden anerkennend ausgesprochen.

China. Graf Waldersee weilt in Tsingtau und die Vertreter der Mächte in Peking diplomatisiren langsam weiter über die Entschädigungsfrage. Meldungen über wichtige Ereignisse liegen aus dem Lande der Mitte daher nicht vor. In Tientsin machten die Russen mit den Engländern kurzen Prozeß und nahmen von dem bestrittenen Eisenbahngeleise ohne Federlesens Besitz. Die Engländer sind über diese und andere ihnen von Rußland bewiesenen Rücksichtslosigkeiten wüthend, sind aber ganz ohnmächtig dagegen. Es ist daher begreiflich, daß die Londoner Blätter die Erklärung des russischen Ministers des Auswärtiger über die relative Harmlosigkeit der Mandschureifrage lebhaft verfechten, und die ganze Welt zum Sturm gegen Rußland aufrufen. Für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen, fällt aber natürlich Niemandem ein.

Amerika. Dem „New York Herald" wird aus Washington gemeldet, die Vereinigten Staaten hätten offiziell, wenn auch indirekt, die Annexion der beiden südafrikanischen Republiken durch England anerkannt. Diese Anerkennung sei in der vom Staatsdepartement herausgegebenen „Jahresübersicht des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und dem Auslande" zugegeben.

Aus der Provinz.

* **Konitz,** 17. März. Der bisherige Direktor des hiesigen königl. Gymnasiums Dr. Tomaszewski, welcher Ende November das von ihm seit 22 Jahren geführte Directorat niederlegte und eine Reise nach Italien antrat, hat die von ihm beantragte Versetzung in den Ruhestand zum 1. April d. Js. erhalten. Zu seinem Nachfolger ist nunmehr Dr. Genniges vom Progymnasium in Steele (Reg.-Bez. Düsseldorf) ernannt worden.

* **Zoppot,** 16. März. Gestern Abend bildete sich in einer Sitzung im Rathhause ein Sportausschuß, welcher über das im April in seinen Einzelheiten zu veröffentlichende Programm der Zoppoter Sportwoche berieth. Der Ausschuß besteht aus Vertretern der Badedirection, des Westpr. Reitervereins, des D.-Z. Yachtclubs, des preußischen Regatta-Verbandes, des ostdeutschen Tennistournier-Verbandes, des deutschen Radfahr-Bundes. Zu diesen Herren wird wohl auch ein Vertreter für ein Automobil-Rennen kommen, das sich einer Automobil-Spazierfahrt von Berlin nach Zoppot anschließen wird.

* **Insterburg,** 16. März. Wie die „Ostd. Volks-Zeitung" meldet, brach in der vergangenen Nacht im hiesigen Kreiskrankenhause Feuer aus, welches den Dachstuhl ganz und das Obergeschoß zum Theil zerstörte. Die Kranken mußten in das in der Nähe befindliche Garnisonlazareth überführt werden.

* **Gumbinnen,** 15. März. Zur Flucht des Unteroffiziers Merten erfahren die „Ostd. Grb.": Auf seiner nächtlichen Wanderung traf M. am Mittwoch früh in Degesen, Kreis Stallupönen, ein und sprach dort, von Hunger und Kälte getrieben, bei dem Besitzer Müller vor. Auf dessen Befragen, wie er in diesem Aufzuge hierherkomme (M. trug einen zerissenen Waffenrock und war baarhäuptig, da er die Mütze auf der Flucht verloren hatte) antwortete Merten, auf einer Ausfahrt mit seinem Rittmeister seien ihm die Pferde durchgegangen, dabei wäre er vom Krümperwagen herabgeworfen und so zugerichtet worden. M. hatte auch eine größere Verletzung an der Hand, die er sich bei seiner Flucht aus dem Arrestlokale beim Zerschlagen einer Fensterscheibe zugezogen hat. Herr Müller, der nicht ahnte, daß er es mit einem Flüchtling zu thun hatte, stillte zunächst den Hunger seines unverhofften Gastes, worauf dieser sich von den Strapazen ausruhte und auf den Heuboden schlafen legte. Am Nachmittag kam Merten wieder zum Vorschein und ersuchte Herrn Müller um einen Rock und passende Kopfbedeckung, um in seine Garnison zurückkehren zu können. Auch dieser Wunsch wurde ihm erfüllt. Merten erhielt ein altes braungraues Jaquet und eine graue Mütze. Dann verabschiedete er sich und machte sich auf den Weg nach Gumbinnen. Wie die vorhergegangene, so brachte Merten auch die Mittwoch-Nacht wandernd zu; sein Ziel erreichte er gegen 4 Uhr Morgens. In der Nähe der katholischen Kirche in Gumbinnen wurde er gestellt und verhaftet.

* **Königsberg,** 17. März. Eine s. Zt. in Königsberg und in ganz Ostpreußen allbekannte Persönlichkeit, der frühere unbesoldete Stadtrath und Besitzer der aus altem Familienbesitz übernommenen „Königsb. Hart. Ztg." und Verlagsbuchdruckerei, Hermann Hartung, ist dieser Tage in Leipzig im Alter von 78 Jahren gestorben. Hartung hatte mit seiner Zeitung besonders in der Conflictszeit einen schweren Stand. Anfangs der 1870. Jahre verwandelte er sein umfangreiches Geschäft in ein Aktien-Unternehmen und zog sich als Rentier nach Wiesbaden zurück, von wo er später nach Leipzig übergesiedelt ist. — Auf Befehl des Kaisers von Rußland ist der Alterthumsgesellschaft Prussia ein Prachtwerk, das in Deutschland nur in wenigen Exemplaren vertreten ist, als Geschenk überwiesen worden. Es betitelt sich: „Die kaiserliche Rüstkammer zu Moskau" und giebt, abgesehen von dem umfangreichen Text, auf mehreren hundert Lichtdrucktafeln die weltberühmten reichen Schätze (Waffen, Goldschmiedearbeiten, Miniaturen u. s. w.) der kaiserlichen Sammlung wieder.

* **Bromberg,** 15. März. Der Arbeiter Woyciechowski konnte heute auf eine 25jährige Beschäftigung in der Brauerei von Grunwalds Erben zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Präsidenten der Handelskammer, Kommerzienrath Franke, eine Ehrenurkunde überreicht.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. März.

[Stadtverordneten-Sitzung] am Sonnabend, den 16. März 1901, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sich 27 Stadtverordnete sowie am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Colley, die Stadträthe Borkowski, Dietrich, Kriwes, Löschmann und Forstassessor Luther. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, während Stadtverordneter Sieg das Amt des Schriftführers versieht. — Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende mit, daß ihm ein Schreiben folgenden Inhalts zugegangen ist: Euer Wohlgeboren erlauben sich die Unterzeichneten in der Angelegenheit Wakarecy-Klaus-Szwankowski zu Kenntniß zu bringen: Es ist beiderseits festgestellt worden, daß in der Angelegenheit kein böser Wille vorgelegen hat, sondern nur ein beiderseitiges Mißverständniß, weshalb die Klagen zurückgezogen wurden. Die Erklärungen in den Zeitungen sind, als auf beiderseitigen Mißverständnissen beruhend, als nicht geschehen zu erklären. — Unterzeichnet ist dieses Schreiben von den an der Angelegenheit Betheiligten. — Stadtverordneter Hensel: Ich habe in den Zeitungen gelesen, Herr Wakarecy habe gelogen; ich möchte nun gern auch wieder in den Zeitungen lesen, daß er nicht gelogen hat. (Heiterkeit.) — Stadtverordneter Boethke: Unter diesem Gesichtspunkte sei nach seiner Meinung auch das Schreiben an die Stadtverordneten-Versammlung aufzufassen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Ich werde in der Angelegenheit jetzt die Akten genauer prüfen und der Versammlung alsdann Kenntniß von dem Ergebniß dieser Prüfung geben.

Es erfolgt nun zunächst die Einführung und Verpflichtung des wiedergewählten Stadtverordneten Kittler. Erster Bürgermeister Dr. Kersten vollzieht dieselbe, indem er die langjährige eifrige und einflußreiche Thätigkeit des Herrn Kittler zum Wohle der Stadt rühmend hervorhebt und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß Herr Kittler unserer städtischen Verwaltung in dieser Thätigkeit noch recht lange erhalten bleiben möge. — Auch der Vorsitzende heißt Herrn Kittler in der Versammlung von Neuem herzlich willkommen. — Stadtverordneter Kittler dankt beiden Herren für die freundlichen Worte der Begrüßung und erklärt, die Uebernahme des Stadtverordnetenamtes verursache ihm jedesmal Gewissensbisse, da er infolge seines Abgeordneten-Mandates so sehr viel von Thorn abwesend sei; er hoffe aber, daß er das Versäumte nach Beendigung der Landtagssession durch fleißige Arbeit werde wieder einholen können.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten erstattet dann den üblichen Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für das Jahr 1. April 1900/01: Wir stehen am Ende eines Jahres, das von wesentlicher Bedeutung für unsere Stadt war: am Ende des ersten Jahres unserer vollständigen wirthschaftlichen Freiheit vom Landkreise. Die am 1. April 1900 erfolgte Loslösung vom Landkreise hat naturgemäß manches Neue für die Stadtverwaltung gebracht; alles das hat sich aber entwickelt, ohne daß irgendwelche Schwierigkeiten in dem regelmäßigen Gang der Verwaltung entstanden oder die Anstellung neuer Beamten erforderlich geworden wäre. Nur ein Steuersekretär, dessen Anstellung bereits von der Versammlung genehmigt ist, und einige neue Schreibkräfte sind erforderlich geworden. Im Uebrigen werden unsere bewährten städtischen Beamten, dank der ihnen innewohnenden guten Eigenschaften, auch die durch die Neuordnung der Dinge entstandene Mehrarbeit leisten. Eine genaue Uebersicht über den Unterschied unserer jetzigen Verhältnisse im Vergleich zu denen vor dem Ausscheiden der Stadt aus dem Landkreise läßt sich zur Zeit noch nicht geben. Die Ausgaben im Etat bleiben noch dieselben wie bisher; nach einigen Jahren wird das Bild aber hoffentlich ein günstigeres für die Stadt werden, so daß wir mit Befriedigung auf die Bildung eines eigenen Stadtkreises blicken können; ich hoffe aber zugleich, daß auch der Landkreis Thorn, mit dem wir stets in so gutem Einvernehmen gestanden haben, dieselbe Befriedigung über die Neuordnung der Dinge empfinden wird, wie wir. — Die Volkszählung am 1. Dezember vor. Jahres hat unsere in sie gesetzten Erwartungen leider nicht erfüllt. Sie hat für Thorn eine Gesammtbevölkerung von 31 882 Personen ergeben, wovon aber nur 24388 auf die Civilbevölkerung entfallen, während der Rest von 7 494 Personen auf unsere Garnison in der Stadt und den Vororten entfällt. Es wäre aber doch verkehrt, aus dem langsamen Anwachsen unserer Bevölkerungsziffer etwa auf einen Rückgang in unseren Gemeindeverhältnissen schließen zu wollen, denn es ist zu bedenken, daß bei dem Charakter Thorns als Festungsstadt sehr viele Personen, die in Thorn ihre Thätigkeit haben, in den Vororten wohnen. — Unter den wichtigeren Vorgängen des letzten Jahres sei hier zunächst der mancherlei Feste und Kongresse gedacht, die im vergangenen Sommer in Thorn abgehalten wurden, so das Weichselgau-Sängerfest, der Sanitätskolonnentag, der Forstvereinstag etc. Unter dem Personal der städtischen Verwaltung sind nicht viele Veränderungen eingetreten. Am 1. Juli trat Herr Stadtbaurath Colley sein hiesiges Amt an, während in die Stadtverordneten-Versammlung die Herren Meinas, Zährer und Schwartz jun. neu eingetreten sind. Unter den Todten des letzten Jahres seien unser Ehrenbürger, Herr Professor Hirsch, und unser allseitig geschätzter Stadtsekretär Schäche erwähnt. Unsere Finanzverhältnisse gestalten sich gottlob nicht so schlimm, wie man es nach dem Verlaufe des Vorjahres wohl hätte befürchten können; wir werden hoffentlich einen ganz glatten Abschluß haben oder doch schlimmsten Falles nur mit einem ganz geringen Vorschuß (etwa 1 bis 3 000 Mk) abschließen. Es sind ja manche Nachbewilligungen im Laufe des Jahres erforderlich gewesen, aber auf der andern Seite konnten auch wieder manche Ersparnisse gemacht werden. Der Kämmereikapitalienfond weist ein städtisches Kapitalvermögen von 2 225 399 Mk. nach, d. s. 11 283 Mk. mehr als am Ende des Vorjahres. Was unser Bauwesen betrifft, so ist der Bau der Knabenmittelschule vollständig beendet; er ist am 1. Oktober bezogen und hat sich bisher als in jeder Beziehung tadellos erwiesen. Der ausgeworfene Baufonds hat mehr als gereicht: es stehen aus demselben, nachdem sämmtliche Rechnungen bezahlt sind, noch etwa 7000 Mk. zur Verfügung. Die vorgenommenen Neupflasterungen geben einem großen Theil unserer Hauptstraßen wieder ein gefälliges Aussehen. Das Projekt eines Verwaltungsgebäudes für unsere Gasanstalt ist im Stadtbauamt ausgearbeitet und von der Gasdeputation bereits begutachtet worden; es soll, unter Beibehaltung des schönen äußeren Charakters im inneren Ausbau noch etwas billiger gestaltet werden. Auf der städtischen Uferbahn ist der Eisenbahnwagenverkehr um etwa 1000 Waggons geringer gewesen, als im Jahre vorher; es ist dies eine Folge des ungemein niedrigen Wasserstandes der Weichsel zur Zeit der Zuckerverladungen. Unsere städtische Gasanstalt wird voraussichtlich mit einem Ueberschuß von 118 674 Mark abschließen, gegen 92 118 Mark im Vorjahr; der Reservefonds beträgt zur Zeit 13 000 Mark. Gleich erfreulich ist der Abschluß auch beim Schlachthause und bei der Wasserleitung und Kanalisation, dank der vorzüglichen Leitung. Es ist ein Mehrverbrauch von 50 987 Kubikmeter Wasser zu verzeichnen. Das städtische Krankenhaus hat eine Belegung gehabt, wie wohl selten oder noch nie zuvor, wodurch natürlich Mehrausgaben gegen den Etat entstanden sind. Es liegt aber durchaus kein Anlaß vor, etwa neidisch gegen das Diakonissenkrankenhaus zu sein; beide Anstalten können sehr gut sich ergänzen und nebeneinander bestehen. Das Kinderheim, das Waisenhaus, das Siechenhaus und die Hospitäler haben sämmtlich auch im abgelaufenen Jahr segensreich gewirkt. — Das vorstehend Aufgeführte ist das Wesentlichste aus dem Bereich der städtischen Verwaltung im letzten Jahre, stellt aber doch keineswegs das Gesammtergebniß der geleisteten Arbeit dar. Es schweben vielmehr noch eine große Anzahl Projekte, die theils von früher her fortgeführt, theils neu aufgenommen wurden: Theaterbau, Gebäude für die gewerbliche Fortbildungsschule, Erweiterung der Befugnisse der Uferbahn, Bahnbau Thorn-Leibitsch, Verlängerung der Bahn Culm-Unislaw nach Thorn, Holzhafenprojekt, bessere Gestaltung des Verkehrs zu und zwischen den Bahnhöfen, Erlangung einer größeren baulichen Bewegungsfreiheit gegenüber den Beschränkungen durch die Festung 2c. 2c. Hierbei haben wir uns sehr oft der Unterstützung unserer Bemühungen von Seiten der Handelskammer erfreut. Manches von dem Erwähnten haben wir ein gut Stück fördern können, anderes werden wir mit Eifer weiter betreiben und wir hoffen auf schließlichen Erfolg. Dem Staat werden wir immer von Neuem wieder deutlich machen, daß gerade wir hier in Thorn der staatlichen Unterstützung mindestens ebensosehr bedürftig sind, als irgend eine Stadt in der Provinz Posen. Ebenso nothwendig ist es aber auch für uns, daß wir Alles, was uns trennen und uns zur Erreichung unserer Ziele hinderlich sein könnte, alles Politische 2c. bei Seite lassen und uns einzig und allein von dem Ziele leiten lassen: der Förderung und der Entwickelung unserer Stadt! (Lebhaftes Bravo.)

Der Erste Bürgermeister nimmt nunmehr auch noch die Einführung und Verpflichtung des inzwischen erschienenen Stadtv. Cohn vor. Auch Herr Cohn sei ein langjähriges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und habe der Stadt mit Treue, Hingebung und seltener Sachkenntniß gedient; auch von ihm hofft Redner, daß er der Versammlung noch lange erhalten bleiben möge. — Der Vorsitzende schließt sich diesen Wünschen Namens der Versammlung an.

Für den Finanzausschuß berichtet nunmehr zunächst Stadtv. Adolph. Von dem Finalabschluß der Feuer-Societätskasse für 1900 (Zunahme des Bestandes 22 441 Mark) wird Kenntniß genommen. — Für die Heizung von 2 Gasöfen in der 2. Gemeindeschule werden 175 Mark nachbewilligt; es soll auf möglichste Sparsamkeit bei dieser Heizung gesehen werden. — Von den Nachweisungen der geleisteten Ausgaben, vorgekommenen Ueberschreitungen ꝛc. bei der Uferkasse, der Stadtschulenkasse und der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen.

Der Haushaltsplan der städtischen Gasanstalt für 1901/02 (Berichterstatter Stadtv. Illgner) wird in Einnahme und Ausgabe auf 325 767 Mark festgestellt, gegen 311 900 Mark im laufenden Jahre. Die Einnahme für Gas ist mit 222 800 Mark (199 800 Mark im Vorjahr) eingestellt, die Einnahme aus der Gasmessermiethe mit 7000 (6500) Mark. Die Ausgaben für den Kohlenbedarf sind auf 127 875 Mark (124 692 Mark im Vorjahre) angenommen, zu Rohrnetzerweiterungen sind 8000 (6000) Mk., zu unvorhergesehenen Bauten 7000 (1000) Mark ausgeworfen. Der an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß ist wieder mit 60 000 Mark angesetzt.

Der neue Haushaltsplan der Uferverwaltung (Berichterstatter Stadtv. Hellmoldt) schließt mit 23 340 (23 470) Mark ab. Aus den Einnahmen seien erwähnt; Fährpacht 3500 (2500) Mark, von Spediteur Asch Platzgebühr für den Wellblechschuppen 150 Mark (neu), von Spediteur Riefflin aus den Rangirgebühren 2500 (3800) Mark, aus dem elektrischen Windekrahn 150 Mark — aus der Ausgabe: Für Befestigung des Bacheausflusses 300 Mark, für Unterhaltung, Verzinsung ꝛc. des elektrischen Hebekrahns insgesammt 1037,50 Mark (also erheblich mehr als Einnahme), Abführung an die Kämmerei-Kasse 1450 (2850) Mark, also 1400 Mark weniger.

Der Etat der Wasserleitung (Referent Stadtv. Glückmann) stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 134 050 (127 620) Mark. Einnahme aus Beständen des Vorjahres 2000 Mark, Ausgabe zur Erweiterung des Rohrnetzes um 1420 laufende Meter 4950 Mark, zur Neubeschaffung von Wassermessern 3500 (2500) Mark. — Der Kanalisationsetat schließt mit 108 380 (104 300) Mark ab. Einnahme aus Kanalisationsgebühren 68 150 [66 000] Mk., Zuschuß aus der Wasserleitungskasse 1700 Mark mehr [im laufenden Jahre 23 800 Mark]. — Als Kanalgebühr sollen wie bisher 76 Procent der Gebäudesteuer erhoben werden.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Der Haushaltsplan für das Schlachthaus wird auf 77 860 (71 390) Mark festgestellt; der an die Gemeinde Mocker vertragsmäßig abzuführende Gewinnantheil (bisher 1724 Mk.) ist mit 340 Mk. mehr angesetzt. — Zur Deckung des Kohlenbedarfs für die höhere Mädchenschule werden 381 Mk. nachbewilligt. — Die Chausseegelderhebung auf der Leibitscher Chaussee wird an den Meistbietenden, Restaurateur Hugo Flier aus Culm verpachtet. — Für städtische Drucksachen werden 700 Mk. nachbewilligt. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt No. 137 mit noch 15 000 Mk. hinter bereits für die Stadt eingetragenen 23 000 Mk. wird genehmigt. — Die im Stadtkreise Thorn auszuführenden Impfungen werden dem Kreisarzt Dr. Steeger-Danzig, der am 1. April an Stelle des von Thorn versetzten Kreisphysikus Dr. Finger hierher kommt, zu den bisher geltenden Bedingungen übertragen. — Die erste Stadtsekretärstelle soll nochmals ausgeschrieben werden, und zwar mit einem Anfangsgehalt von 2 500 (bisher 2 400) Mk. und auch sonst günstigeren Anstellungsbedingungen. — Zu Bekanntmachungen in auswärtigen Blättern werden noch 60 Mk. nachbewilligt, desgleichen 400 Mk. Reisegeld für Vertreter der Stadt auf dem Städtetage sowie noch 1650 Mk. zu bereits bewilligten 12 450 Mk. zum Ankauf einer Parzelle am Bromberger Thor vom Militärfiskus für den geplanten Bau des Gasanstalts-Verwaltungsgebäudes.

Die Berathung des Anschreibens von 72 Stadtverordneten von Königsberg i. Pr. betr. die Erhöhung der Getreidezölle bittet Erster Bürgermeister Dr. Kersten von der Tagesordnung abzusetzen und führt, da hiergegen Widerspruch aus der Versemmluug laut wird, Folgendes aus: Es handelt sich um eine politische Frage und ich halte die Erörterung einer solchen in der Stadtverordneten-Versammlung nicht für opportun. Wohin soll es führen, wenn Sie hier eine Debatte herbeiführen, die nur zu leicht Verstimmungen und Mißtrauen hervorrufen kann. Unsere Handelskammer ist das berufene Organ, darüber zu wachen, daß wir hier in politischer Beziehung keinen Schaden leiden. Sollte das nach Ihrer Meinung nicht genügen, dann ist es ja Jedem unbenommen, Versammlungen zur Erörterung dieser Angelegenheit einzuberufen. Ich muß auf jeden Fall bitten, mir erst Gelegenheit zu geben, die Sache mit Ihnen in den Ausschüssen zu besprechen und ich glaube wohl, daß wir dann zu einer allseitig befriedigenden Lösung kommen werden. — Stadtv. Kittler wendet sich gegen die Auffassung des Ersten Bürgermeisters, daß es sich hier um eine politische Frage handle, es sei vielmehr eine rein wirthschaftliche. Er gehöre der städtischen Verwaltung seit 30 Jahren an, aber in der ganzen Zeit sei in derselben nie Politik getrieben worden. Er bitte auch im vorliegenden Falle nur um rein wirthschaftliche Behandlung der Angelegenheit. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Die Sache ist in meiner Abwesenheit im Ausschuß zur Sprache gekommen und es ist mir auch nicht die leiseste Andeutung gemacht worden. Die wirthschaftliche und die politische Seite der Frage sind sehr schwer von einander zu scheiden. Ich muß unbedingt an meiner Forderung einer vorherigen Aussprache in den Ausschüssen festhalten. — Diesen Wunsch findet Stadtv. Kittler durchaus gerechtfertigt und es wird demgemäß die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Ueber den Haushaltsplan der Kämmereikasse berichtet Stadtv. Adolf. Der Etat wird in Einnahme und Ausgabe auf 899 000 Mark festgestellt, gegen 869 900 im laufenden Jahr. Für Wiederherstellungsarbeiten im Rathhause sind 4 200 Mk. ausgeworfen. Der Posten für Ueberwachung öffentlicher Versammlungen wird von 140 auf 250 Mk. erhöht. Beiträge an die Provinz zur Unterhaltung der Epileptiker, Geisteskranken, Blinden etc. 4 000 (1300 Mark. Zuschuß an die Stadtschulenkasse 210 598 (191 482) Mk. Für das Bismarck-Denkmal 3000 Mk. Das Letztere soll am Todestage des Fürsten Bismarck enthüllt werden und wird an der Vorderseite das Reliefbildniß des Fürsten, an der Hinterseite die Widmungstafel (beide aus Bronce) enthalten. — Die Steuerzuschläge sollen genau in derselben Höhe, wie im letzten Jahre, erhoben werden.

Gegen 6 Uhr Abends wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und es fand dann noch eine geheime statt. In derselben wurde, wie nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung verkündet wurde, auf Antrag aus der Versammlung einstimmig beschlossen, dem Ersten Bürgermeister Dr. Kersten vom 1. April d. J. ab eine jährliche Repräsentationszulage von 1500 M. zu bewilligen. Darauf wurde der Etat mit dieser Ergänzung nach den Vorschlägen des Magistrats genehmigt. Zum Schluß wurde noch der Beschaffung eines Harmoniums für die Knabenmittelschule aus den Ersparnissen des Baufonds zugestimmt.

---

x [Militärisches.] General der Kavallerie Edler v. d. Planitz trifft zur Besichtigung des hiesigen Ulanenregiments heute Abend hier ein und steigt im Hotel „Thorner Hof" ab. Am 20. d. Mts. begiebt er sich von hier nach Danzig.

* [Herr Oberpräsident v. Goßler-Danzig], dessen Befinden sich in der letzten Zeit andauernd gebessert hat, tritt Ende dieses Monats zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundtheit einen achtwöchigen Urlaub nach dem Süden an und begiebt sich zunächst nach der Schweiz. Die Vertretung des Oberpräsidenten während seiner Abwesenheit wird Oberpräsidialrath Freiherr v. Barnekow führen.

† [Oberbürgermeister Dr. Bender] in Breslau (früher in Thorn) ist von einem Trauerfall betroffen worden. Seine Mutter, Frau Dr. Ida Bender in Gumbinnen ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

* [Die Thorner Liedertafel] beging am Sonnabend in den Sälen des Artushofes unter sehr zahlreicher Betheiligung ihr Stiftungsfest. Das Concert bot außerordentlich Schönes. Den Glanzpunkt bildete die Aufführung des „Frithjof" von Max Bruch, in der Chor, Solisten und Orchester Hervorragendes leisteten. Dem rührigen und feinsinnigen Dirigenten Herrn Char gebührt wärmster Dank, desgleichen auch den Solisten: Ingeborg (Frau Zahnarzt Davitt) und Frithjof (Herr Tapper). — Nach dem Concert fand gemeinschaftliche Tafel statt, die auch durch eine Reihe ernster und humorvoller Tischreden gewürzt wurde. Und dann folgte der Tanz, der erst in sehr vorgerückter Morgenstunde sein Ende erreichte. Die Liedertafel kann auf ihr Stiftungsfest mit Stolz als auf ein außerordentlich wohlgelungenes zurückblicken.

** [Ein Spezialitäten-Theater] wurde — nach langer Zwischenzeit — gestern wieder im Schützenhause eröffnet. Die vortrefflichen Darbietungen des von Herrn Schulz engagirten Künstlerpersonals fanden den lebhaftesten, oft geradezu stürmischen Beifall des sehr zahlreich erschienenen Publikums. Wir kommen auf die Einzelleistungen noch zurück, wollen aber heute, da die Gesellschaft hier noch einige Vorstellungen zu geben gedenkt, den Besuch derselben angelegentlichst empfehlen.

* [Kriegervereine.] Es ist beobachtet worden, daß Kriegervereine lediglich in der Absicht, die Erlaubniß zur Fahnenführung zu erlangen, dem preußischen Landeskriegerverbande beigetreten, nach erlangter Genehmigung aber wieder ausgetreten sind. Aus diesem Anlaß wird auf Anordnung des Ministers des Innern fortan den antragstellenden Kriegervereinen eröffnet werden, daß sie die Zurückziehung der Erlaubniß zur Fahnenführung zu gewärtigen haben, sobald die Voraussetzungen, unter welchen die Erlaubniß gegeben ist, nicht mehr vorhanden sind.

.—. [Für Militärurlauber] beträgt der Fahrpreis auf den Eisenbahnen vom 1. April ab 1 Pfg. statt bisher 1½ Pfg. für ein Kilometer. Der Bundesrath hat soeben dem Reichstagsbeschluß betreffs Einführung des 1-Pfg.-Tarifs seine Zustimmung ertheilt, sodaß die während der Osterfeiertage beurlaubten Mannschaften die Fahrpreisermäßigung schon genießen können.

§ [Der Deutsche Ostmarken-Verein, Ortsgruppe Thorn] hält am Mittwoch, den 20. März, Abend 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: a) Jahresbericht und Rechnungslegung; Entlastung des Schatzmeisters. b) Wahl des Vorsitzenden an Stelle des nach Danzig versetzten Amtsgerichtsraths Jacobi und Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder. c) Beitrag zur Bismarcksäule auf dem Thurmberge bei Carthaus. d) Vortrag des Herrn Oberlehrer Hollmann: „Friedrich der Große und Oberpräsident von Domhardt; ein Stück deutscher Kulturarbeit in den Ostmarken." e) Die Reichspost und die Polen. — Es wird um zahlreiche Betheiligung an der Versammlung gebeten.

† [Der westpreußische Parteitag der freisinnigen Volkspartei], der für den 23. und 24. März in Aussicht genommen war, ist bis Oktober d. Js. verschoben worden, da die Abgeordneten gegenwärtig nicht abkömmlich sind.

!! [Beihilfen an Schulgemeinden.] Der Kultusminister hat aus einem Spezialfalle Anlaß genommen, die Königlichen Regierungen darauf aufmerksam zu machen, daß er es in wiederholten Erlassen untersagt habe, Schulgemeinden, welche den Wünschen und Anforderungen der Schulaufsichtsbehörde nicht entgegenkommen, die Kürzung oder Entziehung der widerruflichen Beihilfen gleichsam als Strafe anzudrohen. Für die Gewährung und Belassung der Beihilfen darf nur das Bedürfniß und die sachliche Prüfung der Leistungsfähigkeit der Schulverbände maßgebend sein. Die Königlichen Regierungen sind vom Kultusminister aufgefordert, dies in Zukunft zu beachten.

§ [Uebertriebenes Gerücht.] Gestern wurde erzählt, daß Sonnadend Abend in der Culmerstraße ein Arbeiter erstochen worden sei. Es hat aber in Wirklichkeit nur eine unbedeutende Rempelei stattgefunden, in deren Verlauf ein Arbeiter zu Fall kam und sich einige unbedeutende Verletzungen am Kopf zuzog.

§)(§ [Polizeibericht.] Gefunden: 1 schwarzseidene Börse ohne Inhalt im Polizei-Briefkasten; 1 großer und 1 kleiner Schlüssel im Polizei-Briefkasten. Zurückgelassen: Ein braunes Portemonnaie mit kleinem Inhalt in einem Geschäft am Altstädtischen Markt. Zugelaufen: Eine weiße Henne bei Schidlowska, Fischerstraße 15. Verhaftet: 5 Personen.

Warschau, 17. März. Wasserstand 3,20 Meter, gegen 2,92 Meter am Sonnabend.

Warschau, 18. März. Wasserstand 3,09 Meter, gegen 3,20 Meter gestern.

? Stewken, 17. März. [Feuer.] Gestern Abend kurz nach 8 Uhr brannten die beiden Wohnhäuser des Eigenthümers Jannasch hierselbst nieder. Das Feuer brach in dem mit Stroh gedeckten Bohlenhause aus; kurz darauf schlugen die Flammen auch aus dem isolirt stehenden andern Wohnhause, einem Gebäude aus Ziegelfachwerk unter Pappdach. Eine Uebertragung des Feuers auf dieses Gebäude kann der Windrichtung und der Entfernung wegen nicht stattgefunden haben; auch war es auffällig, daß das Feuer im Innern des Gebäudes entstand. Von den 3 Familien, von denen die Häuser bewohnt waren, war nur die Frau Jannasch mit einigen Kindern bei Ausbruch des Feuers anwesend. Beide Gebäude sind angemessen, die Mobilien der abgebrannten Familien gut versichert. Ueber die Entstehungsursache verlautet nichts Bestimmtes.

u Ober-Thorner Niederung, 16. März. (Saatenstand.) Infolge der vorjährigen Mißernte herrscht hier großer Futtermangel. Meilenweit fahren die Landwirthe, um durch Kauf bei größeren Gutsbesitzern auf der Höhe den Strohmangel zu decken. Da aber der Stand der Wintersaat nicht vielversprechend ist, haben auch die Güter den Strohverkauf trotz der guten Strohpreise eingestellt. Leider bietet die Wintersaat auch hier einen traurigen Anblick. Grüne Saatenfelder sucht man vergeblich. Meistens sieht man erdfarbene Pflänzchen, die wenn die Frühjahrswitterung sich nicht ganz günstig gestaltet, zu Grunde gehen müssen. Insbesondere auf leichterem Boden, wo die Wintersaat infolge der anhaltenden Trockenheit im Herbste sich zu schwach bewurzelt hat und infolgedessen nicht widerstandsfähig genug war, um die scharfe Januarkälte ohne jede Schneedecke zu überstehen, ist die Saat arg mitgenommen.

Vermischtes.

Hungersnoth besteht in der ungarischen Karpathengegend. In verschiedenen Ortschaften herrscht furchtbares Elend. Die Bevölkerung hat schon vor Monaten ihre wenigen Vorräthe verzehrt. In vielen Häusern liegen in Fetzen gehüllte, durch Hunger zu Skelette abgemagerte Menschen. Andere, die noch gehen können, laufen gleich Wahnsinnigen auf der Gasse herum und bitten herzbrechend um Brod. Die vorjährige totale Mißernte brachte die Leute um ihre gesammte Habe. Die Regierung ordnete Hilfeleistung an.

Von einem tragischen Schicksal ist der Präsident von Mexiko, Diaz, betroffen worden. Wie Newyorker Blätter melden, ist Diaz hoffnungslos irrsinnig geworden; er bilde sich ein, er werde von Mördern unbarmherzig verfolgt. Dagegen theilte der mexikanische Gesandte in Washington mit, das Befinden des Präsidenten habe sich wesentlich gebessert. (?)

Im berühmten Karlsbad in Böhmen ist, wie schon kurz gemeldet, durch neuerliche Bohrungen neben dem bisherigen Springer des Sprudels, der 75 Liter in der Minute giebt, ein neuer Springer eröffnet worden, der in der Minute 1000 Liter giebt. Der Sprudel bietet nun ein Naturschauspiel wie nie zuvor.

Mit Schießscharten versehen worden sind die schweren eisernen Eingangsthüren der neuen Alexanderkaserne am Kupfergraben in Berlin. Diese Kaserne soll eine Art Citadelle bilden, da ihre Besatzung dazu bestimmt ist, bei etwa ausbrechenden Unruhen oder schweren Feuersbrünsten dem königl. Schlosse und den vielen anderen in dieser Gegend gelegenen öffentlichen Gebäuden einen ausgiebigen Schutz angedeihen zu lassen. — So weiß ein Berliner Blatt zu melden.

Australische Erbschaft. In Neusüdwales in Australien ist der angeblich aus Deutschland stammende Arbeiter Thomas Dystelberg im Alter von ungefähr 56 Jahren mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 12 000 Mk. gestorben. Eine letztwillige Verfügung des Verstorbenen hat sich nicht vorgefunden; die von Dystelberg hinterlassenen Papiere geben keinerlei Aufschluß über seine Herkunft oder seine Familie. Personen, die berechtigte Ansprüche an den Nachlaß zu haben glauben, würden sich unter Einreichung der ihr Erbrecht nachweisenden Urkunden an das auswärtige Amt in Berlin wenden können.

Kein Spion. Ein angeblicher französischer Spion sollte dieser Tage in Friedrichstadt bei Kiel verhaftet worden sein. Diese Nachricht erweist sich jetzt als unzutreffend. Es scheint eine Verwechselung mit einem Russen vorzuliegen, der zum Studium der Pferdezucht in Friedrichstadt eingetroffen war und dessen Papiere bei Durchsicht in schönster Ordnung gefunden wurden.

In Kapstadt rächt sich jetzt die früher beobachtete Sorglosigkeit bitter. Wie die South African Review schreibt, hätte man die Pest in Kapstadt schon vor zwei Jahren erwartet, trotzdem seien keine Maßnahmen gegen eine Seuche getroffen worden, außer daß die Regierung einen kleinen Vorrath Serum beschafft habe. Da sich die Pest jetzt inernster Weise ausbreitet, haben die Behörden vorgeschlagen, die Truppen in den Lagern und Kasernen zu konsigniren. Die Zahl der Pestfälle, die unter den Europäern vorkommen, nehmen zu. Neuerdings sind 4 Europäer gestorben. Die Zahl der Todesfälle soll bisher 37 betragen. Man hat mit der allgemeinen Impfung begonnen. Auch aus Australien wird über neue Pestfälle berichtet; in Perth kamen 2 Fälle vor und in Sydney wurde ein Pestfall an Bord des Transportschiffes „Antela" festgestellt.

Neueste Nachrichten.

Ragnit, 17. März. Wegen einer Tasse Kaffe brach zwischen zwei Tischlerlehrlingen ein Streit aus, in dessen Verlauf einer den andern durch einen Messerstich tödtete. Der Thäter wurde verhaftet.

Berlin, 18. März. Das deutsche Hilfskomitee für Ostasien hat dem Kaiser zur Unterstützung der Angehörigen, sowie der Hinterbliebenen der bei der Expedition nach Ostasien befindlichen Personen den Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. Nach Anordnung des Kaisers sind davon 150 000 Mark dem Kriegsministerium, 50 000 Mark dem Reichsmarineamt überwiesen worden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. März um 7 Uhr Morgens: + 3,28 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: O. — Schwaches Eistreiben auf ganzer Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 19. März: Theils heiter bei Wolkenzug. Strichweise Niederschläge. Nachtfröste.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 9 Minuten. Untergang 6 Uhr 8 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 11 Minuten Nachts, Untergang 5 Uhr 9 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 3.	16. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	85,05	85,00
Preußische Konsols 3%	88,10	88,20
Preußische Konsols 3½%	98,20	98 00
Preußische Konsols 3½% abg.	97,90	97,75
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,50	88,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,20	98,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,10	85,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,00	95,00
Posener Pfandbriefe 3½%	96,40	96 30
Posener Pfandbriefe 4%	101,70	101,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,50	27,55
Italienische Rente 4%	95,80	95,90
Rumänische Rente von 1894 4%	73,30	73 25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	186,75	186,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221,75	221,25
Harpener Bergwerks-Aktien	170,40	170,20
Laurahütte-Aktien	205,00	206,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,75	115,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	161,00	160,75
Juli	163,00	162,50
September	—,—	163,25
Loco in New-York	81⅞	81½
Roggen: Mai	142,25	142,50
Juli	141,75	142,00
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.

Privat-Diskont 3⅞%.



Heute Nacht 12 Uhr entschlief nach fünfjährigem schweren und qualvollem Leiden zu einem besseren Leben, meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin

Margarethe Ernst

im Alter von 24 Jahren.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 18. März 1901

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. März cr., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Brombergerstr. 82 aus nach dem altstädt. Kirchhof statt.

Kl. Wohnung, 2 Stuben u. Zubeh. zu verm. H. Otto, Brombergerstr. 88.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 23. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab sollen im **Oberkrug zu Pensau** nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

I. Guttau.

Jagen	99	25	Stück eichen Nutzenden mit 8,21 fm
"	"	2	rm eichen Kloben
"	"	9	" eichen Rundknüppel
"	"	66	" kiefern Reisig I.

II. Steinort.

Jagen	132	1	Stück kiefern Bauholz mit 0,91 fm
"	105	8	rm kiefern Stubben
"		2	" " Reisig I.
"	112	4	" " Kloben
"	122	6	" " Kloben
"	111	148	" " Stubben
"	126	64	" " Reisig II.
"	127	24	" " Reisig II.
"	128	59	" " Reisig II.
"	129	84	" " Reisig II.
"	105b	2	" " Kloben
"		1	" " Stubben
"	132b	1	" " Kloben
		1	" " Stubben
"	105a	118	" " Stubben
		11	" " Reisig I.

III. Barbarken und Ollek nach Vorrath und Bedarf.

Thorn, den 15. März 1901.

Der Magistrat.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Kreise Thorn-Stadt und Thorn-Land finden statt:

In Steinau am 1. April 8 Uhr Vormittags, für Reserve.
" Steinau am 1. " 12 " " für Land- bezw. Seewehr I. A. und Ers.-Reserve. (Gasthof Harbarth.)

" Culmsee (Villa nova) am 2. April 8[30] Uhr Vorm. für Ers.-Res. A bis K. } der Stadt- und
" Culmsee " 2. " 12 " Mitt. " " " L bis Z. } Landbevölkerung
" Culmsee " 3. " 8[30] " Vorm. " Reserve der Landbevölkerung.
" Culmsee " 3. " 12 " Mitt. " " der Stadtbevölkerung.
" Culmsee " 4. " 8 " Vorm " Land- bezw. Seewehr I. Aufgeb. d. Stadt- und Landbevölkerung

" Birglau am 16. April 10 Uhr Vormittags, für Reserve.
" " " 16. " 1 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr I. Aufg. u. Ers.-Res.
" Pensau am 17. April 10 Uhr Vorm. f. Reserve, Land- bezw. Seew. I. A. u. Ers.-Res.

In Thorn (Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.) am 17. April, 3 Uhr Nachm. f. Res. von Buchst. A bis K. } der
" Thorn " 18. " 9 " Vorm. " " " " L bis Z. } Stadtbe-
" Thorn " 18. " 3 " Nachm. " Land- bezw. Seewehr IA } völkerung
" Thorn " 19. " 9 " Vorm. " Ersatzreserve.
" Thorn " 19. " 3 " Nachm. " Res. von Buchst. A bis K. } der
" Thorn " 20. " 9 " Vorm. " " " " L bis Z. } Landbe-
" Thorn " 20. " 3 " Nachm. " Land- bezw. Seewehr IA. } völkerung
" Thorn " 22. " 9 " Vorm. " Ersatzreserve.

" Podgorz am 23. April 9 Uhr Vormittags für Reserve.
" " am 23. April 12 Uhr Mittags f. Land- bezw. Seewehr I. Aufg. u. Ers.-Res.
" Ottlotschin am 24. April 1 Uhr Nachmittags. f. Res. bez. Seewehr I Aufg. u. Ers.-Res.
" Leibitsch am 25. April 10 Uhr Vormittags für Reserve.
" " am 25. April 1 Uhr Nachm. f. Land- bezw. Seewehr I. Aufg. u. Ers-Res.

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrolversammlungen nicht zugehen.
   Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, und zeitig Ganzinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land, bezw. Seewehr I. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute I. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 188) eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr II. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Wer seine Militärpapiere vergißt, wird bestraft.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkommando durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet und begutachtet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 14. März 1901.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 19. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der ehem. Pfandkammer am Königl. Landgericht

1 nußb. Herrenschreibtisch

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 18. März 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Junges Mädchen

mit flotter Handschrift sucht im Comptoir oder Bureau Stellung. Gefl. Offerten u. **F. 100** an die Expedition d. Z'g.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist ein

Bureau-Hilfsarbeiter

welcher Erfahrung in der Bearbeitung der Militärsachen nachweisen kann, auf die Dauer von ca. 3 Monaten einzustellen.

Meldungen, welchen der Lebenslauf und etwaige Zeugnisse beizufügen sind, nehmen wir bis zum **1. April cr.** entgegen.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Thorn, den 16. März 1901.

Der Magistrat.

Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. geg. dunkl. zu tausch. Alter Markt 27, III.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich das von meinem Vater im Jahre 1860 hierselbst gegründete

Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Geschäft

verbunden mit

Werkstatt für Neuanfertigungen, Reparaturen und Gravirungen

am **1. April dieses Jahres** übernehme und unter bisheriger Firma weiterführen werde.

Hochachtungsvoll

Heinrich Loewenson.

Bezugnehmend auf die obige Mittheilung meines Sohnes, spreche ich meiner geehrten Kundschaft für das mir in reichstem Maasse bewiesene Vertrauen meinen Dank aus und bitte ein gleiches Vertrauen auch meinem Sohne entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Loewenson.

Ich wohne jetzt

Gerechtestr. 18—20, II.

Ludwig Wollenberg.

Frau Emilie Will,

Plätterin,

Culmerstraße 28, 3 Treppen.

Preise für Feinwäsche, nur Plätten

1 Oberhemd einfach od. gestickt	10	Pf.
1 Vorhemd " " "	05	"
4 Steh- oder Umlegekragen	10	"
1 Paar Manschetten	05	"
2 Paar Manschetten mit Aermel	15	"

u. s. w.

Saubere, tadellose Arbeit.

R. Sultz, Malermeister,

Brückenstraße 14

empfiehlt sich zur persönlichen Ausführung aller in das Malerfach treffenden Arbeiten und bittet um Aufträge.

Reelle Arbeit. Billigste Preise.

Gute erststellige

Hypothekendokumente

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Mech. Strumpfstrickerei

F. Winklewski,

Thorn, Gerstenstraße 6

empfiehlt sich zum **Stricken und Anstricken** von

Strümpfen.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny.

Bankgeschäft, Stettin.

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe,** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfl.**

Gartengrundstück

(Villa Martha)

mit Stallungen **Mellinst. 8** a. Rothen Weg steht zum Verkauf ev. zu vermiethen. Näheres **Schuhmacherstr. 1 p.**

Kinderwagen, Kinderbettstelle, Kinderklappstuhl u. Milchkochaparat (Soxlet) billig zu verkauf. Näh. in der Expedition zu erfragen.

Schützenhaus.

Heute und folgende Tage:

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten des gesammten Künstler-Personal mit täglich neuem dezentem Programm.

Billet-Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den Cigarrenhandlungen von **F. Duszynski,** Breitestr. und **O. Herrmann,** Elisabethstr.

Maschinist

zum sofortigen Antritt gesucht.

Marcus Henius,

Spritfabrik.

Malerlehrlinge

mit Kost oder Kostgeld stellt ein.

G. Jacobi.

---

1 Schreiber (Anfänger verlangt das **Kataster-Amt** hier.

Ein Lehrling

kann sich melden

Conditorei Nowak.

Eine tüchtige

Arbeitsfrau

wird sofort gesucht bei hohem Lohn.

Schützenhaus.

Köchin,

die sehr gut kocht, sucht Stellung, gute Zeugnisse stehen zur Seite. Zu erfragen **Heiligegeiststr. 1,** part.

Geübte

Rock- und Taillenarbeiterinnen

werden von sofort gesucht.

Flora v. Szydlowska,

Baderstraße 2, II.

Schülerinnen können sich daselbst melden.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden

gute Pension.

Brückenstraße 16, I.

LOOSE

zur **28. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos à **1,10 Mk.,**

zur **Königsberger Schloß-Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30 Mk.**

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Freitag, 22. März,

Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr

Instr. - u. Bef. - □ in III.

Voraussichtlich letztes Concert in dieser Saison.

Mittwoch, den 27. März 1901,

Abends 8 Uhr,

im grossen Saale des Artushofes:

Kammermusik Abend.

Heinrich Davidsohn. Hedwig Braun

Paul Binder. Fritz Herbst

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk.** in der Buchhdl. v **Walter Lambeck.**

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 19. März cr.:

General-Versammlung.

Gut möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12**

6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann Hildebrandt bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 4 Zimm., Entree u. Zubeh. für 480 Mk. jährl. versetzungshalb. vom 1. April zu verm. **Klosterstr. 20,** II, r.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.

Dienstag, den 19. März 1901, Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr: Passionsandacht. Ev. Marcus Kap. 14. Herr Pfarrer Heuer.

Neustädt. evang. Kirche.

Mittwoch, den 20. März 1901, Nachm. 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Superintendent Waubke.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.